

Primarschule ohne Handys und Laptops

Der Verein Starke Schule will digitale Geräte im Unterricht erst ab der 5. Klasse zulassen.

Hans-Martin Jermann

Der Verein Starke Schule beider Basel will den Einsatz digitaler Geräte an den Primarschulen im Baselbiet mit einer Volksinitiative stark einschränken. Die Initianten kritisieren die zunehmende Digitalisierung des Unterrichts, ja sie sprechen von einem «Digitalisierungs-Tsunami», auf dem der Landkanton mitschwimme im Bestreben, fortschrittlich zu wirken.

Laut Initiative sollen Primarschulkinder nicht mehr mit persönlichen digitalen Geräten wie Laptops, Tablets oder Handys ausgerüstet werden. In den ersten vier Primarschuljahren soll ganz auf deren Einsatz verzichtet werden. Ab der 5. Klasse wären digitale Geräte in wenigen Lektionen pro Woche erlaubt. Die Initianten haben dazu einen neuen Artikel im Bildungsgesetz formuliert.

Vorzeigeland Schweden ist zurückgekrebst

Die «Starke Schule» untermauert ihre Forderung mit mehreren wissenschaftlichen Studien. So hat ein Institut in Schweden – einem Vorzeigeland der Digitalisierung an Schulen – festgestellt, dass es keine Evidenz für bessere Lernerfolge durch eine frühe Digitalisierung des Unterrichts gibt. Zudem könne diese auch Nachteile wie eine erschwerte Konzentration haben.

Als weiteres Argument nennt die «Starke Schule» das Suchtpotenzial sozialer Medien. Plattformen wie Tik Tok oder Instagram seien darauf ausgelegt, die Aufmerksamkeit möglichst lange zu binden. Auch Cybermobbing stelle ein erhebliches Risiko dar. Der Verein

verweist in diesem Zusammenhang auf Erhebungen, wonach mehr als die Hälfte der Schweizer Jugendlichen bereits online beschimpft worden sei.

Auch beim Lernen sehen die Initianten Vorteile analoger Unterrichtsformen. Lesen auf Papier sei dem Bildschirm punkto Textverständnis überlegen, das Schreiben von Hand fördere Feinmotorik, Konzentration und Rechtschreibung besser als das Tippen auf einer Tastatur. Wer früh mit digitalen Geräten arbeite, lerne oberflächlicher und gewöhne sich unnötig früh an ständigen Bildschirmgebrauch, argumentiert der Verein. Die Primarschule solle «kein IT-Arbeitsplatz, sondern ein Ort der Persönlichkeitsbildung» sein.

Kein Französisch mehr in der Primarschule

Die angeführten Quellen belegen Risiken einer frühen und intensiven Bildschirmnutzung sowie Vorteile analogen Lesens und Schreibens. Allerdings sind die Forschungsergebnisse differenzierter, als dass es das Argumentarium der «Starken Schule» vermuten lässt. So warnen Studien zwar vor unkritischer oder übermässiger Digitalisierung, fordern jedoch nicht generell einen Verzicht auf digitale Geräte in der Primarschule.

Der Verein «Starke Schule» hat die Initiative bereits im vergangenen Herbst angekündigt. Im Köcher hat sie zudem ein zweites Begehren: Dieses verlangt, dass in der Primarschule nur eine Fremdsprache unterrichtet wird – am liebsten Englisch ab der fünften Klasse. Französisch würde erst auf der Sekundarstufe unterrichtet.